

KREUZKULTUR

In Neil Youngs Songwelt

Die Schweizer Band YOUNG entführte am Samstag das Publikum im «Kreuz» in die Songwelt von Neil Young. Die fünfköpfige Coverformation verpasst den intensiven Songs das bestmögliche Klanggewand.

Der kanadische Rockmusiker Neil Young (Gesang, Gitarre, Komposition) gehörte zur unvergesslichen Folk-Rock-Formation Crosby, Stills, Nash & Young.

Seit den 1970er Jahren baute sich der unkonventionelle Musiker mit romantisch-melancholischen, von Depression und Selbstverlorenheit erzählenden Folkrock-Balladen eine Solokarriere auf. Bekannt ist auch seine Arbeit als Filmmusik-Komponist, etwa zu Jim Jarmuschs «Dead Man».

Viel Groove

Wer sich über vierzig Jahre in der führenden Szene seines Musikstils behaupten kann, findet seine Bewunderer überall, so auch in Zürich. Markus Twerenbold (Gesang) scheint sich das Timbre von Youngs Stimme implantiert zu haben, so sehr tönt er nach dem Original.

Harte Konkurrenz erwächst dem Meister durch die beiden YOUNG-Gitarristen Martin Sturzenegger und Thomas Bernauer. Beide spielen ihre Instrumente mit beneidenswert leichter Hand, viel Groove und frechen Soli, dass es swingt und mitreisst. Hart und sec zieht der Drummer Bert Engelhaupt seine Schläge durch und bildet zusammen mit dem lüpfzig zupfenden Bassisten Beni Vigne eine Rhythmussektion, die sich gewaschen hat.

Feine Zupfarbeit

Blind können sich die Gitarristen auf das bewegte Fundament verlassen und sich in die fortgeschrittenen Sphären des gepflegten Doppelspiels verlassen. Abwechslungsreich aufgebaute Soli des einen Musikers werden vom Mitgitarristen rhythmisch und harmonisch lanciert, umspielt und dosiert mitverziert. Bei härteren Nummern kommt es auch zu faszinierenden Rallies, die auch mal in abgespacte Klanggewitter münden können. Feine Zupfarbeit und rhythmisch verschiedene Country-Nummern zeigen, wie breit das musikalische Schaffen des Neil Young insgesamt ist.

Spärlicher Aufmarsch

Am besten gefielen YOUNG, wenn sie ihr vokales Können ertönen liessen. Vierstimmiger Gesang und mitreissende Kontraste lässt man sich gerne bieten, insbesondere dann, wenn ungewöhnlich kompakte Wechsel mit instrumentalen Interaktionen stattfinden. Zwei Stunden Folkrock Marke Neil Young gaben dem Meister recht, dessen Motto «Rock'n'Roll is here to stay» wunderbar zum Leben erweckt wurde. Ein spärlich erschienenen Publikum war sich nach einem zweistündigen Gig von YOUNG einig: Besser kann man Neil-Young-Songs nicht spielen, vielleicht selbst dann nicht, wenn man Neil Young selber ist.

JÜRGEN KÜBLI